Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Gesellschaftsleben, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugspreis: vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postzuschlag.

Annahme von Ankündigungen: Werktags von Vorm. 8–3 Uhr Nachm., Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. Für Neustadt: Ger. Platzgr. 6 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Die 1spaltige Grundzeile kostet bei Gilbert 15 Pfg., für Vereinsnachr. oder nach Anfragen 20 Pfg. Unterm Strich (Einge.) 1 Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Ankündigungen nehmen Annoncen-Bureaus sämmtlicher Hermisteinungsstellen an, für Aufnahme einzelnster Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Aufl. 56,000 Stück.

Dresden, 1893.

Curt Heinsius
Dresden-N., Tieckstr. 27
Fernsprech-Amt II. 3100.
Mehrjährige Garantie.
Kostenfreie Probe.
8 Mal prämiirt. 60,000 St. in Function.
Geräuschlose Thürschliesser
mit doppelter Luftentleerung. Gewaltz. Schliessen schadlos.

Julius Schädlich
Am See 16.
Kerzen-Kronleuchter.
Petroleum-Lampen.

Lederwaaren-Specialität!
Reiseartikel, Damentaschen, Photographie-Albums
empfiehlt in grösster Auswahl
Bernhard Rüdiger,
3 Wilsdruffer Strasse 3, nahe dem Altmarkt.

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29.
F. Schade & Co.
Haupt Geschäft: Victoria & Weisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Dr. Ziegler's Magentropfen.
Appetit anregend, Verdauung befördernd und den Magen erwärmend. 1 Flasche Mk. 1.50. Versandt nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden,
Georgenthor.

Sächs. Schuhmacherei Voigt.
Solides, grösstes und billigstes Schuhlager Dresdens!
Jetzt: Altmarkt. Ecke Schreibergasse 1–5 Laden und 1. Stock. Fernspr. 1699.
Ganz abgesonderte Verkaufsräume für Damen, Herren und Kinder!

Nr. 244. Spiegel: Der Sieg am Kilimandscharo. Frankreich in Siam, Aufhebung der Sherman-Bill. Amtliche Bekanntmachungen. Stärke der sächs. Garnisonen. Gewerbeverein. Tunnelbau Pirna-Tolma. Gerichtsverhandlungen. Richard Wagner'sche Musik. **Freitag, 1. Septbr.**

Politisches.

Der stellvertretende Gouverneur von Ostafrika, Oberst von Schele, hat sich in sein neues, verantwortungsvolles Amt mit Glück eingeführt. Sein Sieg über den deutschfeindlichen Sultan Meli eröffnet in vielversprechender Weise die neue Aera, die mit dem Rücktritt des bureaukratischen Freiherrn von Soden und der Berufung eines schneidigen Soldaten auf den Gouverneurposten von Ostafrika eintrat. Eine eigenthümliche Fügung wollte es, daß dieser Sieg der deutschen Waffen in Afrika mit der Zeit zusammenfällt, in der vor zehn Jahren die ersten thatsächlichen Schritte zur Erwerbung von deutschen Kolonieen in Afrika unternommen wurden. Die bisherige Civilverwaltung in Ostafrika bewirkte es, daß dort die militärischen Elemente in den Hintergrund treten mußten, und so geschah es, daß ein Wißmann, der sich in so hervorragender Weise als deutscher Kolonisator in Afrika bewährt hat und in erster Linie zu einer leitenden Stellung in Ostafrika berufen erschien, an zweite Stelle geschoben und Freiherr von Soden, ein Neuling in afrikanischen Verhältnissen, an die Spitze der gesammten Verwaltung in Ostafrika gestellt wurde. Das bureaukratische System hat sich hier nicht bewährt, es erwies sich die Annahme, die Geschicke Ostafrikas vom grünen Tisch aus lenken zu können, als eine irrige. Die Entfernung des Majors von Wißmann von der ersten Stelle war ein großer, politischer Fehler, den alle Kolonialfreunde tief beklagten. Der neue Kurs hat leider auch in der Kolonialpolitik keine glückliche Hand gezeigt; der Geschichtschreiber wird es nicht verstehen, daß man bei der Besetzung der obersten militärischen Stellen in Ostafrika nicht auf den Major von Wißmann zurückgriff, den gefürchteten Besieger des Aufstandes, der durch seine Expeditionen nach dem Nyassa und jetzt nach dem Tanganyika wieder gezeigt hat, daß er unter allen Verhältnissen Tüchtiges zu leisten im Stande ist. Charakteristisch für den neuen Kurs ist es, daß er in der Kolonialpolitik bisher die rechten Männer nicht finden konnte und sich in Experimenten ging, welche die deutsche Kolonialsache nicht gefördert haben. Der Sieg der Deutschen am Kilimandscharo soll durchaus nicht überschätzt werden, denn es giebt in Ostafrika noch viel zu thun, aber er kann als der erste glückverheißende Schritt zu weiteren Erfolgen betrachtet werden. Die Niederwerfung des Aufstandes in Ostafrika hat Millionen und viele Menschenleben gekostet, die Wiedergewinnung des während der Abwesenheit Wißmann's verloren gegangenen Ansehens der Deutschen in Ostafrika wird vielleicht ebenso große Opfer an Geld und Menschenleben nothwendig machen. Diese Opfer dürfen aber keine vergeblichen sein, weshalb sich die Regierung endlich einmal zu ganzen Maßregeln entschließen soll. Vor Allem fordern die Verhältnisse in Ostafrika gebieterisch eine Erhöhung des Mannschaftsbestandes der Kolonialtruppe, denn die bisherige dortige Truppenmacht hat sich wiederholt als unzulänglich erwiesen und entspricht durchaus nicht dem Ansehen und der Machtstellung Deutschlands. Mit einer kraftvollen militärischen Gewalt in Ostafrika muß natürlich auch eine verständige Civilverwaltung Hand in Hand gehen; ist unsere ostafrikanische Kolonie einmal militärisch gesichert und gut verwaltet, dann wird sie auch wirthschaftlich gedeihen und sich kräftig entwickeln, und die großen und schweren Opfer von Gut und Blut, die für sie gebracht wurden, reichlich lohnen.

Die Aktion der Franzosen in Siam steht zur Zeit im Vordergrunde der auswärtigen Politik. Die Verhandlungen zwischen dem französischen Spezialgesandten, Herrn Le Myre de Vilers und der siamesischen Regierung nehmen einen angeblich befriedigenden Verlauf. Herr Le Myre de Vilers habe es abgelehnt, mit Jemand Anderem als den obersten siamesischen Funktionären, namentlich dem Minister des Aeußeren, zu verkehren, wodurch er die Gefahr, daß fremde Einflüsse die Verhandlungen durchkreuzen, gemildert habe. Mit Beziehung auf den neuen, zwischen Frankreich und Siam abzuschließenden Handelsvertrag habe er die Meinung der in Bangkok ansässigen Franzosen eingeholt. Die Bestimmungen des jüngsten Abkommens zwischen Frankreich und Siam werden pünktlich ausgeführt. Die siamesischen Truppen ziehen sich von den Inseln des Mekong-Flusses zurück, und die von Frankreich geforderte Entschädigungssumme sei bereits entrichtet worden. Inzwischen wächst die Aufregung in England und in den hinterindischen Handelskreisen. Dies erhellt aus folgendem Drahtbericht aus London: Die Handelskammer von Manchester empfing von der Handelskammer von Singapore ein Telegramm, das besagt: Die Franzosen stellen neue Forderungen, um Siam zu zwingen, das Protektorat Frankreichs anzunehmen. Falls die britische Regierung nicht sofort energische Schritte ergreife, dürften die Forderungen angenommen werden, wodurch der Handel Singapores mit Siam lahm gelegt würde. Auf Ersuchen der Handelskammer von Singapore richtete die Handelskammer von Manchester die Bitte an Lord Roseberry, den Abschluß des Abkommens zu verhindern, das den britischen Handel mit Siam ernstlich gefährde. Englischerseits werden überhaupt über die Absichten der Franzosen in Siam fortgesetzt aufregende Nachrichten verbreitet. So wird behauptet, die neuen französischen Forderungen würden die Basis für eine Einmischung Frankreichs in das Zollwesen, in die Ertheilung von Concessionen betreffs der Binnenschifffahrt, sowie in andere Verwaltungszweige bilden, wodurch die vollständige Vernichtung der Unabhängigkeit Siams herbeigeführt werde, sowie, daß der französische Bevollmächtigte Le Myre de Vilers für die Franzosen das Monopol aller öffentlichen Arbeiten in den Provinzen Angkor und Battambang und auf dem rechten Ufer des Mekong gefordert habe. Man wird diesen und ähnlichen aus englischen Quellen entsprungenen Nachrichten mit einiger Vorsicht begegnen müssen. Immerhin ist es den Franzosen, die in Siam rasch zugegriffen haben, zuzutrauen, daß sie in Siam den Engländern gegenüber dasselbe Spiel treiben, wie in Tunis, das sie unter dem Deckmantel des Protektorates in ihre Gewalt brachten. Es ist sehr fraglich, ob sich die englische Regierung, die gegenwärtig nur die Sorge um die Homerule-Bill kennt, aufraffen und den Franzosen das Spiel in Siam verderben wird. Das Ministerium Gladstone, welches gegenwärtig am Ruder ist, hat eine große Scheu vor internationalen Verwickelungen, die eine Kraftanstrengung nach außen als nothwendig nach sich ziehen könnten. Die Neigung des Ministeriums Gladstone zur Unthätigkeit, zum absoluten Lasser aller wachen sich die Franzosen zu Nutze, und so wird es geschehen, daß sie sich auch in Siam allmählich häuslich einrichten.

Nach zwanzigtägiger, heftig bewegter Berathung ist das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten am Montag zur Abstimmung über die Sherman-Bill geschritten und hat mit einer Majorität, welche mehr als zwei Drittel sämmtlicher Deputirten umfaßt, die Aufhebung jener Bestimmungen der genannten Bill beschlossen, die den Ankauf von 4,5 Millionen Unzen Silber monatlich durch das Schatzamt vorschreiben. Der vom Deputirten Wilson eingebrachte Antrag wurde mit 239 gegen 110 Stimmen angenommen. Der Zweck der Sherman-Bill war bekanntlich die künstliche Hebung des Silberwerthes. Das wurde auch eine Zeit lang erreicht, allein das weiße Metall vermehrte sich so ungeheuer, daß sein Werth rapid sank, der Silberdollar, der nominell 100 Cents werth ist, gilt heute nur etwa 58 Cents. Die Sherman-Bill bestimmte, es sollte von Zeit zu Zeit Silber im durchschnittlichen Betrage von 4,5 Millionen Unzen monatlich zum Marktpreise, aber nicht höher als zu 129 Cents die Unze vom Schatzamt angekauft werden. Zur Zahlung dieses Silbers wurden Schatzamtsnoten ausgegeben, die als gesetzliches Zahlungsmittel dienen durften und die in Gold oder Silber auf Verlangen einzulösen waren. Vor der Konkurrenz der neu geschaffenen Zahlungsmittel mußte nach den unumstößlichen Gesetzen des Geldumlaufs das gelbe Metall den Rückzug antreten und unaufhaltsam in's Ausland wandern, zumeist nach Europa in die Truhen der großen Centralbanken. Den Löwenantheil erhielt England, sowie die Bank von Frankreich, deren Goldvorrath sich von rund einer Milliarde Mark auf 1,36 Milliarden gehoben hat. Die Vermehrung der Silbercertifikate ging schnell vor sich, weil Jeder, der eine Schuld zu zahlen hatte, sie nicht in dem theuren Golde, sondern in dem sich immer mehr entwerthenden Silber, in Gestalt von Certifikaten gab. In den bereits früher im Umlauf befindlichen Silber-Scheinen im Betrage von etwa 300 Millionen Dollars traten seit dem Inkrafttreten der Sherman-Bill bis zum 1. Juli 1893 noch etwa 140 Millionen Dollars hinzu, sodaß das Schatzamt Silber im Betrage von reichlich 450 Millionen Dollars besaß, das indessen durch den Fall der Silberpreise, als Folge der stark gesteigerten Produktion, sich ungefähr um die Hälfte entwerthet hatte. Die Goldknappheit in den Vereinigten Staaten wurde in den letzten Monaten so stark, daß ein Goldaufgeld hervortrat und ein scharfes Mißtrauen, eine Erschütterung der Kreditverhältnisse überall in der Union Platz griff. Viele Banken und große Geschäftshäuser mußten in Folge der Wirkungen der Sherman-Bill ihre Zahlungen einstellen, auch die Londoner Finanzkreise wurden in Mitleidenschaft gezogen und so drohte die Geldkrisis eine allgemeine zu werden. Da griff Präsident Cleveland mit seiner Botschaft auf Abschaffung der in ihren Wirkungen so verderblichen Sherman-Bill ein. Die Bill ist nun bedingungslos gefallen, indeß dürfte dem Silber noch ein Spielraum gelassen werden. Der Senat wird voraussichtlich die Vorlage des Senators Voorhees annehmen, welche die bedingungslose Aufhebung des Silberkaufgesetzes vorschlägt, aber begleitet von einer Erklärung zu Gunsten des Bimetallismus. Die Rückwirkungen, welche die Aufhebung der Sherman-Bill auf die Verhältnisse Europas üben wird, lassen sich vorläufig nicht absehen. Es ist jedoch anzunehmen, daß durch die bloße Einstellung der Silberkäufe ein radikaler Umschwung nicht herbeigeführt werden wird. Vorläufig ist aber auch Europa daran interessirt, daß die Krisis in den Vereinigten Staaten, welche einen Gegenstand fortwährender Beunruhigung für die europäischen Geldmärkte bildet, aufhöre und normale Verhältnisse wiederkehren.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. August.

Berlin. Der Kaiser reist heute Abend mit der Kaiserin nach Coblenz. Morgen Abend findet in Coblenz Beleuchtung der Rheinanlagen statt. Am Sonnabend früh begiebt sich das Kaiserpaar zur Parade nach Euern bei Trier, am Sonnabend reist der Kaiser nach Metz weiter. — Der Reichskanzler Graf Caprivi ist bereits heute früh, Prinz Heinrich und der Prinzregent von Braunschweig sind heute Nachmittag nach Coblenz abgereist; auch Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau, dessen Abschiedsgesuch der Kaiser nicht genehmigt, hat sich dorthin begeben. Die Quartierliste der als Gäste des Kaisers in Metz eintreffenden Fürstlichkeiten ist jetzt festgestellt, darnach treffen ein: der König und der Prinz Georg von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Prinzregent von Braunschweig, der Kronprinz von Italien, die Prinzen Ludwig Leopold und Ruprecht von Bayern, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und der Fürst von Hohenzollern. Der König von Sachsen wohnt im Gouvernementsgebäude, und zum Ehrendienst bei demselben ist der Gouverneur von Straßburg, General v. Bergmann, kommandirt. — Der bisherige Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Frhr. v. Maltzahn, hat heute die Geschäfte seinem Nachfolger, dem Grafen Posadowsky, übergeben. — Der Generaldirektor der französischen Gefängnisse, Riviere, hat sich nach mehrtägigem Aufenthalt von hier nach Dresden begeben. — Gegenüber der Angabe des Fürsten Bismarck beim Empfange der Frankfurter, daß ihn 1866 in Brünn der Senator Fellmer besucht habe, den er beauftragt habe, zu Hause zu bestellen, daß, wie der Krieg auch verlaufen möge, Frankfurt preußisch würde, erklärt der Sohn Fellmer's, daß sein Vater 1866 Frankfurt überhaupt nicht verlassen und bereits am 24. Juni jenes Jahres sein beklagenswerthes Ende gefunden habe. Senator Fellmer endete damals durch Selbstmord. — Die Berliner August-Konferenz ist heute geschlossen worden. Der Vorstand wurde ermächtigt, die nächste Konferenz nach zwei Jahren auch in einem anderen Monat wie August, einzuberufen. — Am 29., 30. und 31. August sind im Kaiserl. Gesundheitsamte nachstehende 6 Cholerafälle gemeldet: Weichselgebiet, Schulitz a. d. Weichsel b. Bromberg 1 Todesfall (Holzwächter), Berlin, 2 Erkrankungen (Frau Schuster und Kind, Krankenhaus Friedrichshain), Rheingebiet, Emmerich, 1 Todesfall (Kapitän eines Schleppdampfers aus Holland), Leiberich, 1 Erkrankung (in Ruhrort beschäftigter Baggerarbeiter), Neuwied, 1 Erkrankung (Schiffer). — Um falschen und stark übertriebenen Angaben über den Stand der Pockenerkrankungen in Gera entgegenzutreten, macht das fürstlich Reußische Ministerium bekannt, daß die Gesammtzahl der seit dem 28. Juni d. J. festgestellten Pockenfälle sich auf 11 beläuft, von denen 4 tödtlich verlaufen sind. Die Fälle vertheilen sich auf 6 Häuser. Unter den erkrankten Personen befinden sich 7 Erwachsene und 7 Kinder, die Mehrzahl der Erkrankungen verlief leichter. — Gestern Abend wurde der Anarchist Pankowitsch aus Weißensee von zwei Kriminalbeamten verhaftet. Der Verhaftete ist einer der Pitongeklagten in dem großen Anarchistenprozeß Schenk und Genossen vom 11. November des Jahres 1892. Derselbe flüchtete im Frühjahre d. J. von Berlin nach der Schweiz, wo er in zahlreichen Versammlungen als Redner auftrat; er leitete den Anarchistenkongreß in Zürich.

Kiel. Die sämmtlichen Effekten der beiden verhafteten Franzosen sind von der Yacht „Iniere" in das Untersuchungsgefängniß gebracht worden.

Landeck i. Schles. Ein Fremder verübte auf offener Straße auf die Frau des Fabrikbesitzers Kandler aus Lodz durch Abfeuern von Revolverschüssen einen Mordanfall und tödtete sich dann selbst. Das Motiv soll Abweisung als Freier der Tochter der Frau sein.

Trier. Zu den hiesigen Kaisertagen ist auch Frhr. v. Schorlemer-Alst eingetroffen. — An der Festtafel in Coblenz nehmen auch Bischof Corum und der Kardinal Kremens Theil.

Thorn. Nach einer heutigen Veröffentlichung des Staatskommissars im Weichselgebiet über den Stand der Cholera in Russisch-Polen ist die Seuche in Abnahme begriffen.

Wien. Der obersste Sanitätsrath, die höchste Körperschaft für das österreichische Sanitätswesen, erhob in der letzten Sitzung am 26. August eine ernste Mahnung gegen das Abhalten der Manöver in Galizien und Ungarn, indem er in einem Protokoll aussprach, daß die Gefahr der Einschleppung der Cholera aus Ungarn in Oesterreich in bedrohlicher Weise gestiegen sei.

Lemberg. In Zolkiew wurde wegen der Cholera das Gericht geschlossen, alle Tagesschulen sind eingestellt, die Tabakfabrik gesperrt, die Kasernen der Finanzwache abgesondert. Die Furcht ist außerordentlich groß. Die Bevölkerung flüchtet. Die Gendarmerie entdeckte viele geheim gehaltene Fälle.

Madrid. Ein hiesiges Blatt meldet, daß der Kronprätendent Don Carlos mit seiner ganzen Familie nach Schwaben abgereist sei, um sich dort der Kneipp'schen Wasserkur zu unterwerfen.

London. Telegraphischen Nachrichten aus Cardiff zufolge nahmen heute in Südwales und Monmouthshire 60,000 Bergleute die Arbeit wieder auf. Man glaubt, daß der Streik in dieser Gegend mit dieser Woche sein Ende findet.

Kopenhagen. Der König von Griechenland ist um 10 Uhr Vormittags hier eingetroffen und alsbald nach Fredensborg weitergefahren.

New-York. Zwei Kriegsschiffe, deren Untergang bei dem Cyclon befürchtet wurde, sind wohlbehalten auf der Rhede von Hampton eingetroffen. Ein anderer Dampfer hat vollständig Schiffbruch erlitten, die Passagiere sind jedoch gelandet. Die Baumwollenernte in den Küstendistrikten von Georgia, Carolina und Alabama ist stark geschädigt. Die Gesammtzahl der um's Leben gekommenen Personen wird jetzt auf 200 gerechnet.

Kapstadt. Zwischen den deutschen Schutztruppen und den Witboys hat bei Reps am 10. Juli ein Gefecht stattgefunden, bei welchem die Witboys 5 Todte hatten; auf deutscher Seite sind die Reiter Baumgarten, Grünberg und Hoch verwundet worden.

Die **Berliner Börse** war minder rege als gestern, doch war die Tendenz fest. Oesterreichische Creditaktien zogen im Anschluß an Wien, wo der Geldstand leichter ist, an; auch Diskontoantheile waren durch Deckungskäufe befestigt, die übrigen Banken waren bis zu 1 Prozent höher. Im weiteren Verlaufe befestigte sich die Tendenz allgemein infolge der günstigen Haltung der russischen Noten und Warschau-Wiener Aktien. Recht lebhaftes Geschäft bei höheren Coursen fand in Prinz Henry-Bahnen statt; schweizerische und italienische, ebenso österreichische Bahnen, gut gefragt. Bergwerke Anfangs schwach, später gleichfalls befestigt. Eisenwerthe höher bezahlt. Schiffahrtsaktien ruhig. Von fremden Renten Türken bevorzugt, Italiener auf die Unruhen in Neapel und Cholerameldungen angeboten, Mexikaner schwächer. Gegen Schluß schwächte sich die Tendenz allgemein ab. Im Cassaverkehr feste Haltung, deutsche Anleihen unverändert, fremde fest, besonders Argentinier und Griechen. Northern-Pacific, prozentweise höher, Industriepapiere vorwiegend besser. Privatdiskont 4⅛ Prozent. Nachbörse matter. — Wetter: kühl, veränderlich, Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 271¼. Disconto 170.60. Dresdn. Bank 137.60. Lombarden 80⅞. Lahmeyer 97.00. Nat. Gelder 94.60. Portugiesen 3. Serben 69. Russen 96. Jetzt Dresdner 138.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 99.80. Italiener 85.37. Spanier 82¼. Portugiesen 21.75. Türken 22.55. Tunesier 87.00. Suezkanal 3713.00. Staatsbahn 222.00. Rio.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per August 26.20, per Nov. Februar 27.60, mehl. Sorten per August 46.00, per August April 47.50, ruhig. Rüböl per August 67.00, per August April 66.50, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 162, per Mai 171. Roggen per Oktober 116, per März 117.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** traf vorgestern Abend, von Moritzburg kommend, in Begleitung des Flügeladjutanten Majors v. Haugk in Villa Strehlen ein, übernachtete daselbst und begab sich mit genanntem Flügeladjutanten gestern Vormittag 6 Uhr 10 Minuten ab Haltestelle Strehlen mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Schandau, um auf Mittelndorfer Revier zu jagen. An der Jagd nahm auch Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mit seinem Adjutanten, Major Frhrn. v. Müller, Theil. Nach Beendigung der Jagd fand in Sendig's Hotel in Schandau Jagdtafel statt. Abends 9 Uhr 14 Minuten erfolgte die Rückkehr ab Bahnhof Krippen und traf Se. Majestät der König gegen halb 11 Uhr in Villa Strehlen wieder ein.

— Die **Stärke der sächsischen Garnisonen** ist nach den bei der Volkszählung stattgehabten Ermittelungen folgende: Dresden 8965 Mann (Inf.-Reg. Nr. 100, 101 und 108, das Garde-Reiter-Reg., 1 Art.-Reg., 1 Jäg.-Bat., 1 Pion.-Bat. und 1 Train-Bat.), Pirna 1020 Mann (1 Art.-Reg.), Freiberg 1140 Mann (1 Jäg.-Bat., 1 Abth. Art.), Großenhain 665 Mann (1 Cav.-Reg.), Riesa 645 Mann (Artillerie), Königstein 307 Mann (Festungsbesatzung), Pillnitz 39 Mann (Schloßwache), Leipzig 3931 Mann (Inf.-Reg. Nr. 107 und 134), Möckern 1550 Mann (Inf.-Reg. Nr. 106), Döbeln 1127 und Leisnig 522 Mann (zu. das Inf.-Reg. Nr. 139), Wurzen 574 Mann (1 Jäg.-Bat.), Oschatz 673 Mann (1 Kav.-Reg.), Borna 446 und Pegau 248 Mann (zu. 1 Kav.-Reg.), Rochlitz 440 und Geithain 253 Mann (zu. 1 Kav.-Reg.), Grimma 442 und Lausigk 255 Mann (zu. 1 Kav.-Reg.), Roßwein 322 Mann (Artillerie, inzwischen nach Riesa verlegt), Waldheim 157 Mann (Wachkommando), Chemnitz 1717 Mann (Inf.-Reg. Nr. 104), Zwickau 1763 Mann (Inf.-Reg. Nr. 133), Zittau 1649 Mann (Inf.-Reg. Nr. 102), Bautzen 1630 Mann (Inf.-Reg. Nr. 103) und